



Ein neues Kommunistisches Manifest

Georg Fülberth über Dietmar Daths »Maschinenwinter«

Das Büchlein „Maschinenwinter. Wissen, Technik, Sozialismus“ von Dietmar Dath hat das Zeug, zum Kommunistischen Manifest des 21. Jahrhunderts zu werden, auch wenn der Autor nicht für eine Organisation steht, sondern ausschließlich im eigenen Namen spricht.

Der Vergleich mit der älteren Schrift ist wenig schmeichelhaft für die 160 Jahre, die seit 1848 vergangen sind. Man erinnert sich:

Das „Manifest der Kommunistischen Partei“ von Karl Marx und Friedrich Engels schließt deren so genannte Frühschriften ab. Diese werden auch von manchen Bürgerlichen geschätzt, die mit dem Marxismus nicht so viel am Hut haben: hier walte da doch noch erfreulich viel Visionäres, Freiheit der Möglichkeiten, nicht der schreckliche angebliche Determinismus des späteren Werks.

An diesem merkwürdigen Lob ist so viel richtig, dass das „Manifest der Kommunistischen Partei“ lediglich ein Entwurf einer späteren ausgearbeiteten Theorie ist. Der Mehrwert ist noch nicht entdeckt, viel muss noch konkretisiert werden. Wenn am Beginn des 20. Jahrhunderts

Daths Schrift ein Fortschritt über das mittlerweile theoretisch und praktisch Erreichte hinaus ist (und das ist sie!), dann zeigt sich daran die Größe der Niederlage des Denkens und Handelns von Marxistinnen und Marxisten, die dem vorausging.

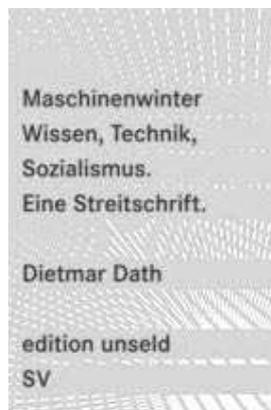
Die Grundthese ist nicht völlig neu: der Widerspruch zwischen ständig steigender Arbeitsproduktivität („Maschinen“) und bisheriger Verteilung muss durch demokratische Planung („Sozialismus“) aufgehoben werden, sonst entstehen „zwei neue Spezies, wie die Morlocks und die Eloi bei H.G. Wells – Herren und Knechte, bei denen die Abhängigkeit der Herren von den Knechten das Ganze stabilisiert, vielleicht auf Jahrtausende.“ Um dies zu verhindern, müssen die „Menschen ihre Maschinen befreien, damit sie sich revanchieren können.“

Dath bietet eine überraschende Interpretation eines klassischen Zitats an: „Alle bisherige Geschichte ist die Geschichte von Klassenkämpfen: Man hat den berühmten Satz aus dem Manifest der Kommunistischen Partei ausschließlich als Erklärung von etwas verstehen wollen, das man heute bereits kennt, aber nicht

versteht, statt als Bestimmung von etwas, das man vorhat.“

Gemeint ist folgendes: Klassenkampf wird um die Aneignung des Überschusses geführt, die über das zur Reproduktion der Arbeitskraft, der Rohstoffe, Zwischenerzeugnisse und Produktionsmittel Notwendige hinausgehen. Diese steigen ständig. Deshalb ist die bisherige Geschichte in geringerem Maße Klassenkampf gewesen als die zukünftige es sein kann. Daths Schrift ist nicht irgendeine Rekonstruktion, sie benennt Möglichkeiten: „Das Menschenwesen ist aufgrund seiner informationsverarbeitenden Potenzen in seinem Energie- und Informationsaustausch mit der Natur nur durch die Naturgesetze insgesamt begrenzt. Im Moment scheinen das elektromagnetische, quantenmechanische und relativistische zu sein. [...] Der Mensch ist das Tier, das aus kosmischen Nebelwolken Sterne machen kann.“ (71 f.) Vorher muss allerdings die kapitalistische Gesellschaft überwunden werden. Das ist das Thema und die nächste Aufgabe.

Dietmar Dath denkt historisch, aber Geschichte ist für ihn vor allem Geschichte der Zukunft.



Dath, Dietmar: Maschinenwinter. Wissen, Technik, Sozialismus. Eine Streitschrift. Frankfurt am Main: edition unseld. Suhrkamp Verlag 2008. 133 Seiten. 10 Euro.

Und er ist Idealist: „Unrecht“ ist kein Begriff aus der Wissenschaft, sondern ein normativer, genau wie Sozialismus. Herren und Knechte sind beide etwas anderes als Menschen, moralisch gesprochen: weniger. Das Argument genügt als Grund, sie abschaffen zu wollen.“ Dies ist ein Ausgangspunkt. Hier sollten wir wieder anfangen und fortfahren, wenn nötig materialistisch.

SEHEN • LESEN • HÖREN

Buchempfehlung: Perspektiven des revolutionären Humanismus

Leo Kofler (1907-1995) war ein marxistischer Einzelgänger, der lange Zeit als Privatgelehrter in Köln lebte und sehr spät noch eine Professur für Soziologie in Bochum erhalten hat. Anlässlich seines 100. Geburtstages hat der Neue ISP-Verlag letztes Jahr sein Buch „Perspektiven des revolutionären Humanismus“ (1968) neu aufgelegt.

Wie Christoph Jünke in seinem Vorwort zur Neuauflage schreibt, wurde dieses Buch nach seiner ersten Veröffentlichung kaum rezipiert, auch von der 68er-Studentenbewegung nicht. Jünke führt dies darauf zurück, dass sich die Neue Linke der 60er Jahre irrtümlich für neu gehalten und ältere Traditionen eines undogmatischen Marxismus ignoriert habe. Dazu seien inhaltliche Zumutungen gekommen, wie das Pochen auf ein Bündnis zwischen progressiven Intellektuellen und Gewerkschaften.

Dabei hätte dieses Buch breitere Rezeption verdient – gerade auch heute, in Zeiten des Neoliberalismus. Ein wesentliches Moment der neoliberalen Ideo-

logie ist ein repressives, konservatives Menschenbild: Projekten wie „Hart IV“ liegen Behauptungen zugrunde wie diejenige, der Mensch sei eigentlich ein arbeitscheues Faultier und müsse zur (unvermeidlich unlustvollen) Tätigkeit gezwungen werden.

Kofler verteidigt demgegenüber ein humanistisches Menschenbild. Ihm geht es um die Begründung einer marxistischen Anthropologie. Seine anthropologischen Annahmen setzt er dabei nicht einfach dogmatisch, sondern leitet sie aus den Problemen der vorfindlichen Anthropologie ab: Diese sei gespalten in Positionen, die ein unveränderliches menschliches Wesen behaupteten, und solchen, die die Veränderlichkeit des Kulturwesens Mensch betonten. Dieser Gegensatz, so Kofler, lasse sich nur auflösen, wenn man berücksichtige, dass der Mensch Veränderliches wie Unveränderliches vereine. Gerade die unveränderlichen Züge des Menschen ermöglichten ihm eine ständige historische Veränderung – etwa die Tatsache der Arbeit, der be-

wussten, planmäßigen Auseinandersetzung mit der Natur. Daraus ergebe sich die Fähigkeit, immer höhere, erfüllendere Formen des gesellschaftlichen Zusammenlebens anzustreben und zu verwirklichen. Historisch führe dorthin jedoch der Umweg über die Klassengesellschaft, so dass konträr zur Phantasie als Ort echter menschlicher Bedürfnisse ein „repressives Menschenbild“ verinnerlicht worden sei, das Grundüberzeugungen wie die vom unaufhebbar leidvollen Charakter der Arbeit, von der Natürlichkeit des Kampfes aller gegen alle oder von der „Sündhaftigkeit“ des Genusses.

Diese verinnerlichten Moralvorstellungen spielen laut Kofler auch im zeitgenössischen Kapitalismus noch eine wichtige Rolle: Zwar seien die Konsummöglichkeiten gestiegen, gleichzeitig würde aber paradoxerweise die asketische Leistungsmoral gestärkt. Denn vermehrte Arbeitsleistung ist eine wesentliche Voraussetzung, an den neuen Konsummöglichkeiten überhaupt teilhaben zu können. Durch eben

diese Konsumverheißungen werde der repressive Charakter der Gesellschaft jedoch schwerer durchschaubar, und die „freiwillige“ Unterwerfung nehme zu. Nach wie vor handele es sich jedoch um eine entfremdete Gesellschaft, denn trotz aller Einkommenssteigerungen ändere sich nichts am sinnentleerten, da fremdbestimmten Charakter des Arbeitsprozesses, was auch zwangsläufig zu einer kulturellen Verkümmern der Arbeiterklasse führe.

Einiges hat sich seit der ersten Auflage sicher geändert – so sinken in Zeiten von Hartz IV auch die Konsummöglichkeiten wieder drastisch. Doch Koflers Diagnose, es handele sich nach wie vor um eine entfremdete Gesellschaft, gilt um so mehr. Ebenso aktuell ist die kämpferische Auseinandersetzung mit dem repressiven Menschenbild.

Heiko Bolldorf

Leo Kofler, Perspektiven des revolutionären Humanismus. Neuer ISP-Verlag. 2007



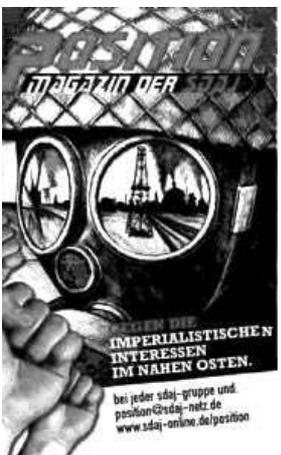
Wir schicken Ihnen das *Marburger Echo* gerne regelmäßig und kostenlos zu, per Post oder E-Mail.
Kontakt: siehe Impressum

Spenden für das Echo
E. Beltz, Kto.-Nr.: 193070,
Sparkasse Gießen
(BLZ: 51350025),
bitte Verwendungszweck
angeben: *Marburger Echo*

Treffen der
SDAJ Marburg
immer am **Dienstag**
Abend.
Ort auf Anfrage:
SDAJMarburg@web.de



www.
marxistische-
blaetter
de
»seit 1963«



IMPRESSUM

www.marburger-echo.de
info@dkp-marburg.de

V.i.S.d.P.: Herwig Selzer, Am Kupfergraben 6, 35037 Marburg

Herausgeber:

Deutsche Kommunistische Partei (DKP) Marburg & Assoziation Marxistischer StudentInnen (AMS) Marburg

Layout: compay

Auflage: 1000 Ex., Eigendruck
Erscheinen: vierteljährlich
nächste Ausgabe: Januar 2009
Redaktionsschluss: 15.12.08